auch bei uns in der Regel der Fall ist. — Am Fuße der Mont-Blancgruppe liegt die kleine Stadt Cluses mit etwa 2000 Einwohnern, woselbst sich eine 1847 gegründete Uhrmacherschule befindet. Dort fand die Enthüllung der Büste des ersten Direktors der Schule, der sie von 1848 bis 1889 leitete, unter Teilnahme der Behörden und einer großen Anzahl alter Schüler mit großem Pomp, soweit er in einer kleinen Stadt möglich ist, statt.

Aus London wird uns mitgeteilt, daß die Angelegenheit „Graves, Sheffield" zum Austrag gekommen ist.

Graves ist ein großes Versandhaus in Sheffield, welches sich neben dem Vertriebe von Uhren auch mit Haushaltungsartikeln mannigfaltiger Art beschäftigt. Der Bloßstellung Graves liegt eine Wahlaffaire zu Grunde. Der Rechtsanwalt Mr. Muir Wilson schuldigte „Graves" in einem Kandidaturzirkular unlauteren Geschäftsbetriebes an, und gab die daraufhin gerichtlich angestellte Untersuchung, nach welcher Wilson freigesprochen wurde, folgende interessante Zahlen:

Graves gibt in einem Jahre rund £ 30—40 000 (Mk. 600 000 bis 800 000) für Inserate aus. Er beschäftigt gegen 3000 Personen in Sheffield und nicht weniger wie 70 000 Agenten zum Vertrieb seiner Waren, wenngleich die meisten davon nur in der „freien Zeit" für ihn tätig sind. Während 1902 gibt er an, 655 000 Kunden gehabt zu haben; während des laufenden Jahres 585 209, und wurden nicht weniger wie 13 271 davon wegen Nichteinhaltung des Ratensystems gerichtlich belangt. Die Konsequenz davon war, daß er über ein Privilegium sonderbarer Art verfügte: In den zuständigen Gerichtshöfen kannte man besondere „Graves Tage", an welchen weiter nichts als „seine" Angelegenheiten behandelt wurden. — Er beschäftigte einen eigenen Advokaten mit einem monatlichen Salair von 14 £ (M. 280). Graves gibt an, pro Jahr 30 000 Uhren verkauft zu haben. — Die Beteiligung an der Weltausstellung in St. Louis ist auch Gegenstand der Erwägung in englischen Uhrmacherkreisen, und es wird Stimmung gemacht für eine Kollektivausstellung der Erzeugnisse jener bekannten englischen Chronometer- und Uhrmacher wie Kullberg, Usher und Cole, Williamson, Bonniksen u. a., indem gesagt wird, diese Fabrikanten müßten aus ihren veralteten Geschäftsformen heraustreten, sich als moderne Kaufleute zeigen und die Gelegenheit, die ihnen in St. Louis gegeben ist, benutzen, der Welt ihre Leistungsfähigkeit zu zeigen. —

Trotzdem die industrielle Lage in Amerika nicht mehr so ganz das blinde Vertrauen der Welt genießt als früher, scheint ein schlechterer Geschäftsgang, wenigstens im Detailhandel, nicht zu merken zu sein, im Gegenteil wird ein gutes Herbstgeschäft gemeldet. Wurden doch im Berichtsjahre 1902—1903 Brillanten im Werte von 27 318 642 Dollar eingeführt, gegen 14 984 110 Dollar im Jahre 1889—1900. — Der 24 Karat-Klub, der sich aus den schwersten „Jewelers" in New York rekrutiert, gestattete sich infolgedessen seinen zweiten Ausflug, und es scheint, daß es nicht allein den Prinzipalen, sondern auch den Angestellten gut geht, was aus der Gründung einer Sparbank für „Jewelry Employers", also die Angestellten in Uhren-, Goldwaren- und optischen Geschäften, zu schließen ist.

F.

Kompensations-Rückerzeiger

Herr Otto Ahrens in Stuttgart hat sich eine Vorrichtung patentieren lassen, die mit dem seit langer Zeit bekannten Kompensationsstück für die Spiralstifte verwandt ist. Der Unterschied besteht nur darin, daß die alte Vorrichtung durch eine Veränderung der Weite beider Spiralstifte wirkte, während Herr Ahrens durch seine Kompensation eine seitliche Verstellung des Rückerzeigers erreicht.

so hat der Erfinder noch eine zweite Art hergestellt, die in Fig. 2 veranschaulicht ist. Hier wirkt die Kompensationsschiene nicht unmittelbar auf die Spiralstifte, sondern auf einen mit ihr fest verbundenen Hebel *h*, in dem die Spiralstifte *i* gelagert sind. Der Hebel *h* hat seinen Drehpunkt bei *a* und kann sich demnach nur im Kreisbogen bewegen. Dafür muß diese Art jedoch sehr genau ausgeführt werden, sollen nicht andere Fehler

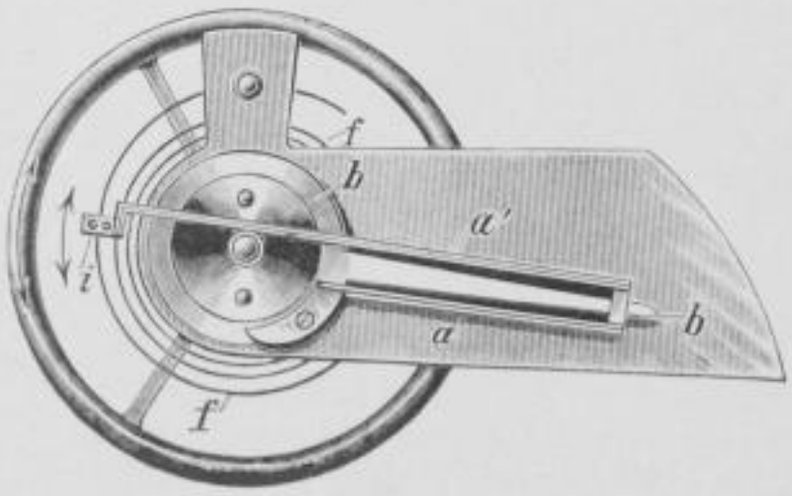

Fig. 1

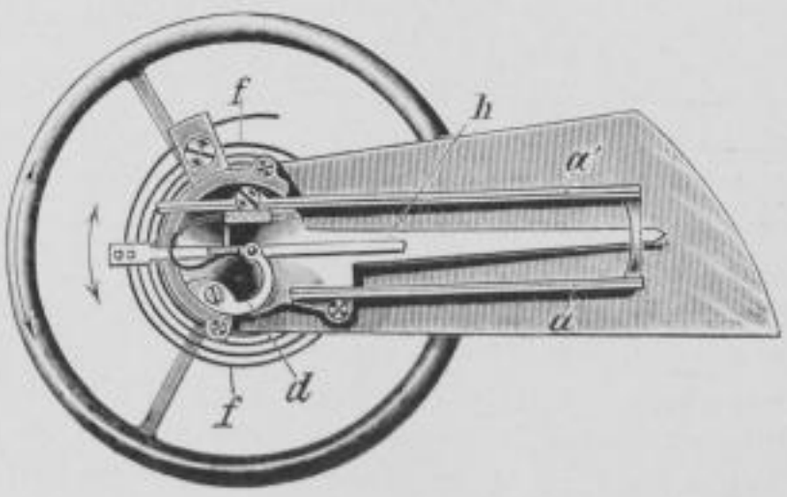

Fig. 2

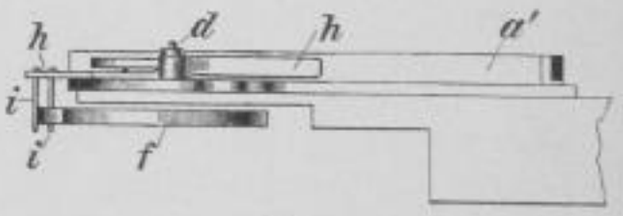

Fig. 3
(Seitenansicht)

In den Figuren 1—3 ist die Erfindung genügend deutlich veranschaulicht, so daß wir uns eine ausführliche Beschreibung ersparen können. Fig. 1 zeigt eine einfache Ausführung, bei der in die Kompensationsschiene $a\,a^1$, die auf dem Rückerzeiger *b* aufgelötet ist, die Rückerstifte *i* eingebohrt sind. Die Kompensationsschiene besteht aus zwei Metallen von verschiedener Ausdehnungsfähigkeit (Stahl und Messing), wodurch sich dieselbe bei Wärmeveränderungen nach rechts oder links krümmt und somit eine Verschiebung der Spiralstifte herbeiführt.

Da diese Verschiebung bei der Ausführung 1 nicht im gleichen Kreisbogen geschieht, in welchem die Spirale *f* liegt,

entstehen, die ein Regulieren der Uhr unmöglich machen, z. B. wenn der Hebel *h* schlottert oder zu streng geht.

Ob der Erfinder mit seiner Vorrichtung eine, wie er glaubt, genauere Ausgleichung der Wärmeunterschiede erreicht, als dies durch die Kompensationsunruhen möglich ist, können wir ohne Prüfung nicht bestätigen. Die letztere hat gegen die Rückerkompensation den Vorteil, daß sich etwaige Kompensationsfehler durch Versetzen der Schrauben leicht beseitigen lassen. Wie will man aber an der Rückerkompensation etwaige Fehler verbessern?

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id20141350Z/437 STAATLICHE KUNSTSAMMLUNGEN DRESDEN